KULTUR NEU ENTDECKEN

SWR2

SWR2 Musikstunde

Wie klingt München? (5/5)

Von Christian Möller

Sendung vom 26. Mai 2023
Redaktion: Dr. Ulla Zierau
Produktion: SWR 2023

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören:

Bitte beachten Sie:
Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen …
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Ich bin Christian Möller, und wir treiben uns heute zum Abschluss unserer kleinen München-Tour noch mal auf der rechten Seite der Isar um. In Au-Haidhausen. Und in Bogenhausen. Da wohnt man sehr hochherrschaftlich. Wenn man zum Beispiel Generalmusikdirektor oder Literaturnobelpreisträger ist. Am Schluss nach Obergiesing, wo es nicht nur das Gefängnis Stadelheim gibt.

Wir spazieren los in der Au, das bedeutet so viel wie „Land am Wasser“, und die Isar fließt nicht weit von dem Haus, zu dem wir wollen. Zeppelinstraße 41. Ein schlichter dreistöckiger Bau, rote Dachziegeln, weiße Fassade, grüne Fensterläden. Hier kommt 1882 Valentin Ludwig Fey zur Welt, bekannt geworden als Karl Valentin. Er macht erst eine Tischlerlehre, bevor er als Humorist und Volkssänger seine Bühnen- und Filmkarriere beginnt. Bertolt Brecht, mit dem er eng befreundet ist, Alfred Kerr und Kurt Tucholsky schätzen seinen teils absurden Humor. Hier kommt er zusammen mit seiner Bühnenpartnerin Liesl Karlstadt. „Das Lied vom Sonntag“.

Musik 1 (2:49)
Karl Valentin:
Das Lied vom Sonntag
Karl Valentin, Liesl Karlstadt
Telefunken - 6.28028 DP, LC 00336

„Das Lied vom Sonntag“ mit Karl Valentin, Liesl Karlstadt, und mit Boppsi, dem Hund von Valentin, den er sehr geliebt hat, auch wenn’s sich hier grad anders angehört hat.

Von seinem Geburtshaus geht es weiter die Isar entlang, nach Bogenhausen. Früher mal ein Herrensitz mit mehreren Schlössern, gehört es bis heute zu den gehobenen Münchner Stadtbezirken, geprägt von den vielen Villen, die hier stehen. An der Ecke Widemayerstraße und Rosenbuschstraße steht ein Gründerzeitbau mit gelblich-beige getünchter Fassade, der war in den 50er Jahren das Domizil von Hans Knappertsbusch. Eine Gedenktafel erinnert auch an den Dirigenten, der aber anscheinend nie so recht irgendwo Wurzeln geschlagen hat. Allein in seinen Münchner Jahren hat er vierzehn unterschiedliche Wohnungen gehabt.
Hans Knappertsbusch kommt aus dem Rheinland, er ist der Sohn eines Spirituosenfabrikanten. Als junger Dirigent macht er die klassische Ochsentour, hat Engagements in Mühlheim an der Ruhr, Bochum, Elberfeld, Leipzig, wird dann an der Dessauer Hofoper Deutschlands jüngster Generalmusikdirektor, bevor er 1922 Leiter der Bayrischen Staatsoper wird, als Nachfolger von Bruno Walter. Den Posten hat er bis 1935, dann wird er von den Nazis aus dem Amt entfernt. „Knappertsbusch muss weg!“, notiert Joseph Goebbels damals in sein Tagebuch, mit Clemens Krauss findet sich ein Dirigent, der den Nazis besser passt. Knappertsbusch wird in den - Zitat - „Erholungsurlaub“ geschickt bzw. „getreten“, wie er selbst gesagt hat.
Hitler findet, Knappertsbusch sehe als blonder Zwei-Meter-Mann zwar sehr germanisch aus. Aber eine Oper unter seiner Leitung sei eine Strafe. Auch politisch gilt Knapperstbusch als „unzuverlässig“. Er denkt zwar erzkonservativ und deutschnational, aber die Nazis sind für ihn „Proleten“. Beim Publikum und bei den Musikern ist „der Kna“, wie er meistens genannt wird, beliebt wie kaum ein anderer. Selbst die schwedische Sopranistin Birgit Nilsson, die sich von

ihm einige Male vor versammelter Mannschaft zusammenfalten lassen muss, hat über ihn gesagt: „Ich glaube nicht, dass Knappertsbusch irgendeine Probe mit dem Orchester abhielt. Er war bekannt dafür, dass er Proben nicht liebte, aber wenn er sich am Pult erhob - zwei Meter Genialität auf Socken -, dann waren die Musiker beseligt.“

Musik 2 (7:03)
Richard Wagner:
Tristan und Isolde, 3. Akt: Isoldes Liebestod
Birgit Nilsson (Sopran)
Wiener Philharmoniker, Leitung: Hans Knappertsbusch
Decca - 452 896-2, LC 00171

Die große Wagner-Sängerin Birgit Nilsson war das mit „Isoldes Liebestod“ aus „Tristan und Isolde“, begleitet von den Wiener Philharmonikern. Der Dirigent war Hans Knappertsbusch, für ihn ist Wagner immer das Zentrum seiner Arbeit gewesen.
Und einmal hat er seinen Helden auch in Schutz genommen gegen einen aus seiner Sicht schändlichen Angriff eines anderen Wahl-Münchners. 1933, zum 50. Todestag Wagners, veröffentlicht Thomas Mann seinen Vortrag „Leiden und Größe Richard Wagners“. Auch Mann ist Wagnerianer, aber ein kritischer. Oder zumindest einer, der nicht in weihevoller Ehrfurcht erstarrt. Hans Knapperstbusch, der kein Intellektueller ist, nimmt ihm das übel. Er kennt Manns Text zwar mehr oder weniger nur vom Hörensagen, wie er später zugibt, ist aber trotzdem so wütend, dass er einen Zweispalter in die Münchner Neuesten Nachrichten setzen lässt. Überschrift: „Protest der Richard-Wagner-Stadt München“. In scharfen Worten wird Mann darin Verunglimpfung Wagners vorgeworfen. Unterzeichnet nicht nur von Knappertsbusch, sondern auch von Richard Strauss, Hans Pfitzer und anderen lokalen Kulturgrößen. Richard Strauss wird den Brief später als „die dumme Sache“ bezeichnen, Knapperstbusch wird sich öffentlich dafür entschuldigen. Aber der Schaden ist angerichtet. Ereignisse wie dieses führen dazu, dass Thomas Mann sich ins Exil gezwungen sieht. Als er noch in München lebt, wohnt er zuletzt in einer Villa nicht weit von Knapperstbusch Wohnung entfernt, die Isar hinauf, ebenfalls in Bogenhausen. In der Poschingerstraße 1, heute Thomas-Mann-Allee 10, kaufen er und seine Frau Katja sich ein Grundstück. Ihr Haus und die Umgebung tauchen immer wieder in Thomas Manns Werken auf, zum Beispiel in der Erzählung „Herr und Hund“. Da heißt es: „Und dann treten wir durch die Gartenpforte ins Freie. Rauschen wie das des Meeres umgibt uns; denn mein Haus liegt fast unmittelbar an dem schnell strömenden und über flache Terrassen schäumenden Fluss, getrennt von ihm nur die die Pappelallee, einen eingegitterten, mit jungem Ahorn bepflanzten Grasstreifen und einen erhöhten Weg, den gewaltige Espen einsäumen, weidenartig bizarr sich gebärdende Riesen, deren weisse, samentragende Wolle zu Anfang Juni die ganze Gegend verschnei, so heißt es in Manns „Herr und Hun“. Und im „Zauberberg“, im Kapitel „Fülle des Wohllauts“, hört Hans Castorp Schallplatten auf einem Grammophon, „ein strömendes Füllhorn heiteren und seelenschweren künstlerischen Genusses.“ Auch Thomas Mann hat ein Grammophon besessen, und mehrere hunderte Schallplatten mit Opernaufnahmen.

Musik 3 (4:42)
Giuseppe Verdi:
Aida, Arie des Radames „Celeste Aida“
Enrico Caruso, Ein Orchester
Hänssler Classics; SWR M0340075 004, LC 06047

Enrico Caruso als Radames mit der Arie „Celeste Aida“ von Giuseppe Verdi. Eine der Aufnahmen, die Thomas Mann in seinem „Zauberberg“ beschreibt.
Die originale Thomas-Mann Villa steht heute nicht mehr in Bogenhausen, an ihrer Stelle. ein Neubau mit rekonstruierter Fassade. Das Anwesen hat mehrmals den Besitzer gewechselt. Zuletzt 2015 für 30 Millionen Euro. Der Käufer: Ein Investor aus dem Harz. Sein Name: Thomas Manns mit einem S am Ende. Immerhin fast passend.

Die SWR2 Musikstunde, heute noch ein Mal in der Musikstadt München unterwegs. Wir bleiben in Bogenhausen, wechseln aber in eine Gegend, in der es gar nicht mehr so hochherrschaftlich-gründerzeitlich aussieht. Neubauten, Hochhäuser, Stadtteilbibliothek, Kino, Wochenmarkt. U-Bahn. Großstadt halt. Und wie so oft in Großstädten erinnern die Namen der Straßen und Plätze auch an alte, glanzvolle Zeiten. Wir gehen zum Rosenkavalierplatz.

Musik 4 10‘00
Richard Strauss
Walzerfolge aus dem „Rosenkavalier“
Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks
Leitung: Mariss Jansons
BR-Klassik – 900707, LC 20232

Eine Walzerfolge aus dem „Rosenkavalier“ von Richard Strauss - mit dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks und Mariss Jansons.
Der Rosenkavalierplatz ist nicht die einzige Adresse, die hier an Richard Strauss erinnert. Es gibt die Richard-Strauss-Straße, die Elektra-Straße, der Ariadne-Weg, der Daphne-Weg, die Arabella-Straße. Und den Arabellapark. Die Namen gehen zurück auf einen großen Strauss-Fan, den Münchner Bauunternehmer Josef Schörglhuber. Er hat seine Tochter nach Strauss’ „Arabella“ benannt und in den 1960er Jahren begonnen, dieses Wohn- und Gewerbegebiet zu errichten. Unter anderem fünf 17-geschossige Punkthochhäuser prägen das Bild, außerdem als markantestes Gebäude das Arabella-Hochhaus. 150 Meter lang, 19 Meter breit, 75 Meter hoch, 23 Stockwerke. Nicht unbedingt die Kulisse, an die man denkt wenn man Richard Strauss’ „Arabella“ hört. Aber ein bisschen Kontrastprogramm schadet ja auch nicht.

Musik 5 (4:30)
Richard Strauss:
Arabella, I. Akt: „Aber der richtige, wenn’s einen gibt für mich“
Jacquelyn Wagner (Sopran)
Netherlands Philharmonic Orchestra, Leitung: Marc Albrecht
Challenge Classics – 72686, LC 81999

Jacquelyn Wagner, Sopran und das Netherlands Philharmonic Orchestra, dirigiert von Marc Albrecht mit der Arie „Aber der richtige, wenn's einen gibt für mich" aus Richard Strauss' Oper „Arabella", Namensgeberin für das Arabella-Hochhaus in München.
Ein Ort, der auch noch für eine ganz andere Musik berühmt geworden ist. Im Untergeschoss des Hochhauses macht der Musikproduzent Giorgio Moroder hier in den 70er Jahren seine Musicland Studios auf. Viele bekannte Bands und Künstler nehmen hier ihre Platten auf: Deep Purple, Led Zeppelin, die Rolling Stones, Queen, Iggy Pop, Falco. Giorgio Moroder fängt außerdem an, mit Synthesizern zu experimentieren und wird zum Pionier rein elektronischer Tanzmusik. Munich Disco heißt deshalb der Sound, der hier aus dem Arabella-Hochhaus in die Welt kommt, ein Vorläufer von Techno und House.

Musik 7 (1'00)
Donna Summer:
I Feel Love
Album: I Remeber Yesterday
Label/Katalognr.: Universal - 8187556
SWR M0599839 003

Donna Summer mit „I Feel Love".
Die Musicland Studios gibt es hier seit den 80er Jahren nicht mehr. Damals wird die U-Bahn-Linie 4 bis zum Arabella-Platz ausgebaut. Der Tunnel verläuft nur ein paar Meter hinter der Studiowand. Die Vibrationen, die entstehen, wenn ein Zug durchfährt, machen die Aufnahmen unmöglich. Und dem Arabella-Hochhaus bleiben nur noch ein paar Jahre. Der Abriss ist für 2030 geplant.

Die SWR2 Musikstunde hören Sie, auf musikalischem Städtetrip in München. Im Stadtteil Bogenhausen geht es jetzt weiter in die Delphistraße 21. Da hängt eine Gedenktafel, die ist ziemlich wortkarg: „Hier lebte Hans Pfitzner 1929 bis 1943" steht da. Sonst nichts. Vielleicht deshalb, weil es über diesen „deutschesten aller Komponisten", wie er sich selbst sah, so viel Unangenehmes zu sagen gibt? Pfitzner ist schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts eine große Nummer in München. Ein „Hans-Pfitzner-Verein für deutsche Tonkunst wird gegründet", sein 60. Geburtstag ausgiebig gefeiert. Neben seiner Musik macht er vor allem mit Polemiken von sich reden. „Futuristengefahr" heißt eine, „Die Neue Ästhetik der musikalischen Impotenz" die nächste. Da sieht er die Musik von - Zitat „jüdisch-internationalem Geist" bedroht. Pfitzner beeilt sich hinzuzusetzen, dass er nicht einzelne Juden als Individuen meine, sondern das Judentum als Ganzes. Ein rhetorisches Manöver vieler Antisemiten. Unabhängig davon, dass Pfitzner tatsächlich einzelne jüdische Musiker schätzte wie den Dirigenten Bruno Walter, macht es die Sache nicht besser. Soll man seine Musik heute noch spielen? Der Dirigent Christian Thielemann ist der Meinung: Ja, man soll. Hier kommt er mit den Münchner Philharmonikern mit dem Scherzo aus Hans Pfitzners Sinfonie in cis-Moll.

Musik 8 (6:20)
Hans Pfitzner:
Sinfonie cis-Moll, Scherzo
Münchner Philharmoniker, Leitung: Christian Thielemann
MPHIL - digitaler Download, LC 52950

„Treudeutsch und bitterböse“, so hat Thomas Mann ihn charakterisiert, den Komponisten Hans Pfitzner. Das war das Scherzo aus seiner Sinfonie in cis-Moll mit den Münchner Philharmonikern unter Christian Thielemann.

Die SWR2 Musikstunde ist unterwegs. Wir setzen uns jetzt in die S-Bahn und fahren bis zur Haltestelle „Berg am Laim“. Von da noch 400 Meter durch eine Unterführung, und wir stehen vor einem Hochhaus im Gewerbegebiet. Hutschiner Straße 8. Hier am Stadtrand hat die Süddeutsche Zeitung ihren Sitz - seit 2008. Vorher lag die Redaktion ganz zentral in der Sendlinger Straße. Und ihr Redakteur und Musikkritiker Joachim Kaiser, ein militanter Radfahrer, wie er selbst sagte, gehörte quasi zum Stadtbild. Ob er sich hier im neuen Verlagssitz noch wohlgefühlt hätte? Joachim Kaiser hat über vieles geschrieben, vor allem aber war er der „Klavierpapst“. Und einen der Pianisten, die er am höchsten geschätzt hat, hören wir jetzt: Arturo Benedetti Michelangeli mit Frédéric Chopin.

Musik 9 (01:59)
Frédéric Chopin:
Mazurka op. 45 g-Moll
Arturo Benedetti Michelangeli (Klavier)
Deutsche Grammophon – 9547671, LC 00173

"Noch kräftiger und jünger als Artur Rubinstein, noch nobler und stilsicherer als Claudio Arrau, noch rhythmischer und intelligenter als Friedrich Gulda und gewiss technisch so per-fekt wie Vladimir Horowitz" – so Joachim Kaiser einmal über den Pianisten Arturo Benedetti Michelangeli. Das war er gerade mit der Mazurka g-Moll op. 45 von Frédéric Chopin.

Ganz am Ende dieser SWR2 Musikstunde aus München machen wir noch einen Abstecher nach Obergiesing. Da hat eine legendäre Plattenfirma ihren Sitz. „Trikont - unsere Stimme“, so heißt das Indie-Label. Ende der 60er Jahre als Buchverlag für linke Literatur gegründet, kommt bald ein Musikvertrieb und dann auch ein Label hinzu. Nach ersten Produktionen aus der Sponti-Szene und mit feministischer Musik, liegt heute der Schwerpunkt auf bayerischer Musik, Leute wie Georg Ringsgwandl und Hans Söllner. Und auch Bands aus der „Neuen Volksmusik“ wie Kofelgschroa sind mit dabei.

Musik 10 (2:25)
Kofelgschroa:
Sog Ned
Kofelgschroa
Trikont - Unsere Stimme – 0433, LC 04270

Munich Disco mit Tuba und Zieharmonika. Kofelgschroa heißt die Band, ihr Song heißt „Sog ned“. Und i sog am End von dera SWR2 Musikstundn nun pfüat eana, und den Rest dann lieber wieder Hochdeutsch: vielen Dank fürs Zuhören. Ich bin Christian Möller, machen Sie es gut, tschüß!